

Vierte Jahrg. Abonnements-
Preis für Halle und unsere
unmittelbaren Abnehmer:
20 Silbergroschen.

Der Courier.

Durch die K. Post-Anstalten
im Reg.-Bez. Merseburg,
in Nordhausen, Hal-
berstadt, Quedlinburg
u. Aschersleben: 22½ Sgr.
In allen andern Orten: 27½ Sgr.



Halleische

für Stadt



Zeitung

und Land.

In der Expedition des Couriers. (Redakteur C. G. Schwetschke.)

Nr. 77.

Halle, Mittwoch den 1. April

1835.

Deutschland.

Berlin, d. 30. März. Des Königs Majestät haben heute nachstehende Beförderungen in der Armee vorzunehmen geruhet:

Zu General-Lieutenants: Die General-Majors Benedendorff von Hindenburg, Kommandant von Thorn (Charakter als General-Lieutenant); von Rühle, vom Generalstabe; von Sandrart, Kommandant von Glatz (Charakter als General-Lieutenant); von Thile, Kommandeur der 7ten Division; von Müßling, Vice-Gouverneur von Mainz; von Block, Kommandeur der 11ten Division.

Zu General-Majors 14 Obersten, unter welchen von Moserberg, Kommandeur der 7ten Landwehr-Brigade.

Zu Obersten 21 Oberst-Lieutenants, unter welchen von Maltz, interim. Kommandeur des 27sten Infanterie-Regiments.

Zu Oberst-Lieutenants 11 Majors.

Vermischtes.

— Auf dem Rittergute zu Dieskau bei Halle brach in den Frühstunden des 30. März ein Feuer aus, welches mehrere Scheunen und Wirthschaftsgebäude in Asche legte und wobei gegen 600 Schafe in den Flammen umkamen.

— Am Abend des 25. März kurz nach 9 Uhr brannten in Zwickau 10 außerhalb der Stadtmauer, jedoch nicht weit von dieser, gelegene Scheunen mit ihren reichlichen Vorräthen an Heu und Stroh ab.

— In der Nacht vom 27. März sind von 10 Uhr an, die Scheunen und Wirthschaftsgebäude des Kammergutes Dstra in Friedrichstadt bei Dresden abgebrannt und 300 Stück Schaafse in den Flammen mit

umgekommen. Die Brennerei und das Wohnhaus ist stehen geblieben.

— Aus Warschau berichtet man folgende schaudervolle That, die sich am 20. März daselbst zugetragen. An jenem Tage gegen 4 Uhr Nachmittags trat der ehemalige Advokat Stanislaus Malinowski in die Arbeitsstube des Präsidenten vom Warschauer Civiltribunale Brzozowski, der in der Gegenwart zweier Unterbeamten an seinem Arbeitstische Unterschriften ausfertigte, faßte sofort den Präsidenten an dem Kopf und schnitt ihm mit einem Küchenmesser, das er denselben Tag gekauft und wie ein Rasirmesser scharf geschliffen hatte, fast ganz den Hals ab. Der Präsident war auf der Stelle todt. Die That war das Werk eines Augenblicks. Der ergriffene Verbrecher gestand, daß Rache ihm zu der Handlung veranlaßte. In dem schrecklichen Augenblicke befand sich die Familie des Ermordeten, der sich während seiner 40jährigen Amtsführung die allgemeine Achtung erworben hatte, im anstoßenden Zimmer.

Eine Vergiftungsgeschichte der neuesten Zeit.

(Fortsetzung.)

Als ich nun Nachts am Bette bei meinem Manne saß und ein wenig einschlief, klagte er über Durst, worauf die Jäger ihm in Bier etwas von dem Gifte gab, und auch am folgenden noch unter Kamillenthee und Mandelmilch immer $\frac{1}{2}$ Löffel voll davon schüttete; mein Mann wurde nun immer kränker und starb gegen 10 Uhr Morgens. Ich hatte übrigens keine Kenntniß davon, daß das, was er erhielt, Gift war; ich glaubte nur, es wäre ein Mittel, um ihm die Trinkschluck zu benehmen; die Jäger sagte mir immer, man

müsse, wenn es helfen solle, von dem Gifte in alles thun, was er esse oder tränke. Ueber die Bereitung des Giftes befragt, sagte die Beklagte: die Jäger hätte das Gift, als sie es gebracht, in ihr Bett versteckt, und Dienstags es in ein Töpfchen gethan, und ihr gesagt, sie solle hinausgehen, sie hätte nichts bei der Bereitung zu thun. Während der Krankheit hätte das Giftwasser immer auf einem Brette in dem Töpfchen gestanden. Auf die an die Angeklagte gerichtete Frage: ob die Jäger ihr gesagt, daß sie zum Scheine den Arzt holen solle? antwortete sie: sie erinnere sich dessen nicht. Auf die weitere, ob die Jäger sie beredet, ihren Mann zu vergiften? sagte sie nein. Warum, sagte der Hr. Präsident, haben Sie denn dem Arzte die Ursache des Unwohlseins Ihres Gatten nicht angegeben? Ich habe es nicht überlegt, es war eine große Unüberlegtheit von mir, ich war ganz außer mir. Da aus ihrem eignen, bei dem Untersuchungsrichter gemachten, Geständnisse hervorgeht, daß sie ihrem Gatten wieder Gift gab, als er auf die Arznei sich gebessert hatte, und der Hr. Präsident sie wegen dieses Umstandes fragte, so entschuldigte sie sich wieder mit ihrer Unkenntniß. Ihr Hahn und ihre Hühner wurden krank, nachdem sie von den auf den Mist geschütteten Excrementen ihres Mannes genossen hatten, 2 Hühner sogar waren gestorben. Der Hr. Präsident machte daher die Bemerkung, daß ihr dieses doch hätte auffallen müssen; sie sagte jedoch, sie hätte es für eine andere Krankheit gehalten. Nach dem Tode ihres Mannes ließ sie ihm Aufschläge von kaltem Wasser machen, damit er nicht so sehr anschwellte; der Präsident fragte sie um den Beweggrund dazu. Sie erwiderte, sie wisse nichts davon. Einige Fragen in Betreff der auf den Tod ihres Gatten erfolgten Krankheit der Jäger, und ihr Verbringen in das Spital, so wie wegen des Auftrages, den die Beklagte einer Frau in Betreff der von der Jäger gemachten Aeußerungen gab, beantwortete sie sehr unbestimmt, behauptete jedoch immer, sie hätte nicht gewußt, daß etwas schädliches vorginge, sie habe nur ihrem Manne das Branntweintrinken verleiten wollen. Die Kenter wurde jetzt abgeführt und die Jäger verhört; ihr Aeußereres verrieth bei ihrem Eintritte in den Saal eine kleine Aenderung, die Wangen blässer, ihre Haltung ungewisser. Vor 4 Jahren, sagte sie, starb mein Gatte; ich hatte damals nur noch wenig Vermögen und verdingte mich als Magd, als dieses verzehrt war. Im Jahre 1833 kam ich in das Haus des Kenter; ich fand, daß große Uneinigkeit unter den beiden Eheleuten herrschte, deren Veranlassung, außer der Trunksucht des Mannes, in dem Umgange der Frau mit einem gewissen Eöder, einem Spengler, lag. Frau Kenter zeigte mir großes Vertrauen, sie nahm mich mit auf Kirchweihen und Tanzböden, und sagte mir, sie wolle sich scheiden lassen, schickte mich deswegen auch nach Frankenthal zu ihrer Schwester, die mir aber sagte, mit der Scheidung wäre es nichts, wenn sie aber einen solchen Mann hätte, so würde sie ihm Krähenaugen geben. Als ich meiner Frau dieses hinterbrachte, erwiderte sie: ja, ich werde ihn schon hinwegschaffen. Sie wisse nun von der ganzen Sache

nichts, als daß sie auf Beheiß der Beklagten Kenter Scheidewasser geholt, und als ihr Gatte die damit gemischte Suppe nicht gegessen, geschickt worden sei, um Quecksilber zu kaufen, wovon Kenter mit Branntwein vermischt, getrunken, ohne jedoch zu erkranken. Endlich wäre sie nach Pfeddersheim zu einem Mäusegifthändler gesendet worden, wo sie reinen Arsenik zu Vergiftung der Mäuse geholt, den sie bei ihrer Rückkunft der Kenter gegeben. Sie habe nun gesehen, wie diese den Arsenik mit Wasser gekocht, und während der Krankheit ihres Gatten davon in alle Getränke gemischt; bei dem Kochen hätte sie ihr bemerkt, daß dürfe sie nicht, aber zur Antwort erhalten: sei sie still, sie ist Magd, ich kann mit meinem Manne thun, was ich will. Kenter hätte keine andere Krankheit gehabt, als die Vergiftung, sie hätte den Anschlag dazu nicht gegeben.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst-Nachricht.

(Eingesandt.)

Halle, den 30. März. Herr Alois Teodorovich, aus den Berichten verschiedener Blätter aufs rühmlichste bekannt, hat uns am Sonntag den 29. März durch eine Kunstvorstellung einen seltenen Genuß verschafft. Dieser ausgezeichnete Künstler besitz nicht allein eine außerordentliche, ausdauernde Kraft, sondern er producirt auch seine kolossalen Künste mit einer Leichtigkeit, Anmuth und Grazie, die die Bewunderung aller Zuschauer, im höchsten Grade erregen mußte. Ebenso fand sich in den Leistungen dieses ausgezeichneten Mannes nichts von dem Schroffen und Bizarren, was gewöhnlich bei ihnen hervortritt. In den akademischen Stellungen nach den schönsten Mustern studirt zeigte sich Herr Teodorovich als vollendeter Künstler. Jede einzelne dieser Stellungen muß das Gefühl des Beobachters auf das angenehmste berühren und seine ganze Aufmerksamkeit fesseln. Sein schönes Talent zu mimisch-plastischen Darstellungen bewies die letzte Vorstellung dieses ausgezeichneten Künstlers, „Kain und Abel“, wo sich ein jedes der, auf das gefälligste aneinander gereiheten Bilder, mit der größten Klarheit und Lebendigkeit entwickelte. Das Mißverhältniß zwischen der Größe des Saales und der kleinen Zahl der Anwesenden allein vermochte zu traurigen Betrachtungen Anlaß zu geben. Glücklicherweise würden wir uns schätzen, wenn dieser geringe Aufsatz etwas dazu beitrüge, das so kunstliebende hallische Publikum zu einer regeren Theilnahme, für einen Künstler, der ihrer so sehr würdig ist, aufzumuntern.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr von circa 100 Schachttruthen Steine zur 22ten Station Magdeburg, Leipziger Chaussee bei Bruckdorf, aus dem Bruche bei Schkopau, desgleichen von
100 Schachttruthen Steine zur 27ten Station,
100 Schachttruthen Steine zur 28ten Station, und

100 Schachttruthen Steine zur 29ten Station gedachter Chaussee zwischen Großlugel und Mordelwitz, aus den Brüchen auf dem Galgenberge bei Trotha, soll

den 6. April d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

im Gasthose zum Grünenhof bei Halle, so wie die Anfuhr von circa

100 Schachttruthen Steine zur 27ten Station und
100 Schachttruthen Steine zur 28ten Station
Magdeburg, Leipziger Chaussee aus dem Bruche bei Schkopau

den 7. April d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

im Gasthose zu Schkopau,

in Quantitäten von 50 Schachttruthen, an den Mindestfordernden verbunden werden. Bietungsfähige Unternehmer werden zur Abgabe ihrer Forderungen in gedachten Terminen, mit dem Bemerken eingeladen: daß Nachgebore nach Verlauf der Bietungstermine nicht beachtet werden können.

Halle, den 27. März 1835.

Der Wege-Baumeister
Weinhold.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Kutscher wird auf ein Rittergut in der Nähe von Halle gesucht, und kann derselbe zu Ostern in den Dienst treten; das Nähere darüber ist in der Expedition des Couriers zu erfahren.

Alle Diejenigen, welche mich als Schiedsmann der Bezirke Siebichenstein und Trotha zu sprechen wünschen, ersuche ich, sich Montags in jeder Woche, Vormittags 9 bis 12 Uhr an mich zu wenden, wo sie mich hier einheimisch finden werden.

Amt Siebichenstein, den 23. März 1835.
Bartels.

Der Besuch meiner Garten-Anlagen in Seeben ist von heute an auf folgende 4 Tage, nämlich auf den Sonntag, Montag, Mittwoch und Freitag beschränkt; in den 3 übrigen Wochentagen, als: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, sind solche für das Publikum geschlossen.

Amt Siebichenstein, den 24. März 1835.
Bartels.

Wohlfeilstes Kochbuch.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in Halle bei E. A. Schwesche und Sohn:

Antonie Mehner:

Die sich selbst belehrende Köchin, oder allgemeines deutsches Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen. Enthaltend: gründliche und allgemein verständliche Anweisungen, alle Arten von Speisen, als Suppen, Gemüse, Saucen, Ragouts, Mehl-, Milch- und Eierspeisen, Fische, Braten, Salate, Gelees, Pasteten, Kuchen und anderes Backwerk, Getränke u. in sehr kurzer Zeit und schmackhaft bereiten zu lernen.

Nebst Küchenzetteln und Belehrungen über Anordnung der Tafeln, Tranchiren u. Ein unentbehrliches Handbuch für Hausfrauen und Köchinnen. Nach vielfährigen Erfahrungen bearbeitet. Dritte, verbesserte Auflage. Mit Abbildungen. (Quedlinburg, bei G. Vasse.)
8. Preis 17½ Sgr.

5000 Thlr. liegen auf ländliche Grundstücke zum Ausleihen bereit. Nähere Nachricht giebt der Bäcker Schröter in Eisleben.

Ein junger Mensch aus der Stadt oder vom Lande, welcher Lust hat die Seiler Profession zu erlernen, kann ein gutes Unterkommen finden, bei

J. E. Beck,
große Klausstraße.

Drei Stück alte noch brauchbare Leichensteine, und eine Quantität neue Esperstädter Hausflur-Platten, 3 neue Kuhtröge, sind zu verkaufen, Glaucha an der Kirche No. 2014. Hier sind auch noch steinerne Ofensüße und Reueplatten vorräthig.

Einen jungen Menschen, welcher bei mir als Laufburche dient, die nöthigen Hausarbeiten besorgen muß, und auch mit Pferden umzugehen versteht, kann ich in ein ähnliches Dienstverhältniß empfehlen.

Engelapothete. Hartmann.

Der Unterzeichnete beehrt sich, dem hochverehrten Publikum anzuzeigen, daß er heute den 1. April im hiesigen Rathskeller-Saale eine zweite Kraftvorstellung zu geben die Ehre haben wird.

Alles Nähere werden die Anschlagzettel besagen.

Aloys Teodorovich,
Alcide und Modell der Akademien
in Mailand, Venedig und Wien.

Jeden Montag ist bei meinem Kalkofen in Lieskau, und in Halle kleine Ulrichsstraße No. 1020, frisch gebrannter Kalk zu haben.

Stengel.

Eine Person, die schon mehrere Jahre die Wirthschaft auf großen Gütern geführt hat, und mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht jetzt oder zu Ostern ihr Unterkommen. Das Nähere auf dem Steinweg Nr. 1714.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Kutscher, welcher das Fahren gut versteht, und auch Feldarbeit mit verrichten muß, kann sich melden bei der Amtsräthin Koch in Gerbstädt.

Neuer Esparsette bei halben und ganzen Wispeln à 12½ Thlr., bei einzelnen Schffeln etwas mehr.

Boigt, Klausstraße.

Frische keimfähige Gemüse, Samereien, bestehend in asiatischem und englischem Blumentohl, frühen Wiener und englischen Glasohltrabi, langen und kurzen Carotten, franz. Majoran u. s. w., empfiehlt billigt
E. H. Riesel.

Selbes Wachs kauft zum höchsten Preis

A. Ernst,
große Ulrichsstraße No. 17.

